

Schweizerhaus soll neu entstehen

Schlossgarten erhält Ausflugsziel zurück – Diakoniewerk will Restaurant über ein Sozialprojekt betreuen

Bert Schüttpelz

Gras ist über die Fundamente des Schweizerhauses gewachsen. Vor 45 Jahren wurde die ehemalige Ausflugsastätte im südlichen Schlossgarten abgerissen. Doch an historischem Ort im Dreieck zwischen Stellingstraße, Schleifmühlenweg und Buga-Labyrinth könnte nach dem Vorbild des 1849 von Konditor Heinrich Schrader eröffneten Restaurants im Schweizer Stil ein Nachbau entstehen. Das Besondere daran: Die Rekonstruktion eines geschichtsträchtigen Gebäudes wäre – ähnlich wie der Jugendtempel – ein Besuchermagnet im denkmalgeschützten Park, würde eine Lücke in der Gastronomie der Landeshauptstadt schließen und könnte zudem mit einer sozialen Komponente punkten. Denn die geplante Gaststätte ist von der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin gGmbH als inklusives Projekt konzipiert, in dem Menschen mit Behinderungen Ausbildungsplätze und Arbeit finden.

Die Idee zur Rekonstruktion des Schweizerhauses dazu stammt von Gerd Güll. Der Ur-Schweriner und FDP-Stadtvertreter hatte bereits den Wiederaufbau des Jugendtempels initiiert und gemeinsam mit dem Schlossverein tatsächlich auch geschafft. „Das sollte auch bei einem weiteren, einst den Schlossgarten prägenden Gebäude wie dem Schweizerhaus, möglich sein“, so Güll. Auf der Suche nach Unterstützern fand der Unter-



An historischer Stelle im Schlossgarten stellen Gerd Güll und Thomas Tweer das Projekt der Rekonstruktion des historischen Schweizerhauses vor. Foto: Bert Schüttpelz

nehmer beim Chef des Schweriner Unternehmensverbandes Thomas Tweer offene Ohren.

Tweer, der auch Geschäftsführer der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin ist, brachte dann auch den Inklusionsgedanken ins Projekt ein. „Moderne soziale Arbeit mit historischer Architektur zu verbinden, hat Charme“, sagt Tweer. Und eine Bereicherung der Gastro-Szene in dem Stadtteil werde ganz sicher von Einheimischen wie Touristen geschätzt. Außerdem kann Tweer auf Erfahrungswerte in dem Metier verwei-

sen: „Wir betreiben in Rampe seit vielen Jahren die Kantine und geben bis zu 600 Essen pro Tag aus. Das funktioniert hervorragend. Auch unser Bistro Salädchen in der Wismarschen Straße läuft seit sieben Jahren erfolgreich.“

Den Betrieb des Restaurants könnte eine Arbeitsgruppe, das sind zwölf Menschen mit Behinderungen, übernehmen, die mit professionellen Köchen und Restaurantfachleuten zusammenarbeiten. „So eine Arbeit stärkt das Selbstwertgefühl und trägt wesentlich zur Entfaltung der

Persönlichkeit bei“, erläutert Tweer. Sie könnte so manch einem Schweriner mit Einschränkungen den Weg ins normale Arbeitsleben ebnen.

Doch noch steht das Projekt nicht, sondern nur die Idee. Denn der Grund und Boden gehört dem Land. Das müsste seine Zustimmung zum Verkauf oder zur Verpachtung des Areals geben und zuvor die Verträglichkeit eines neuen Bauwerks mit dem Denkmalschutzstatus des Schlossgartens prüfen. Und dann müssten auch noch Geldgeber gefunden werden. „Wir schätzen

die Kosten für das Projekt auf rund drei Millionen Euro“, sagt der Diakonie-Geschäftsführer. „Das können wir allein nicht stemmen.“

Ideengeber Gerd Güll hat aber auch dafür eine Idee parat: Ähnlich wie bei der Rekonstruktion des Jugendtempels könnte durch eine Spendenaktion ein Teil der Investitionssumme aufgebracht werden. Und er geht mit gutem Beispiel voran: Seine Spende von 1111 Euro soll den Grundstock dafür bilden. Weitere Unterstützer können sich an die Diakonie wenden.